Sommerwanderung

Sonntag, 6.Juli 2014

Gegen 9 Uhr sind wir in Hess.-Lichtenau auf dem großen Platz, wo die Kasseler Straßenbahn endet, er wird Kreuzrasen genannt. Neben uns parkt ein Auto mit einem Kennzeichen für Paderborn. Die drei Personen wollen wie wir die Etappe des Grimmsteigs hinauf zum Meißner wandern.

Helmut Wenderoth hatte mich wegen der vielen Anstiege auf den Schwierigkeitsgrad der Strecke aufmerksam gemacht. Das mag auch ein Grund gewesen sein, dass wir heute nur mit 16 Personen unterwegs sind.

Der Name Meißner leitet sich ab von Wissmer – weißer Berg – weil auf seiner Kuppe oft bis in das Frühjahr hinein noch Schnee liegt. Als weithin höchste Erhebung gilt er zurecht als der "König der nordhessischen Berge". Neben seiner Rolle als "Berg der Frau Holle" in den Märchen der Brüder Grimm ist er in zweierlei Hinsicht bedeutsam. Zunächst wegen seiner Braunkohle. Schon 1571 wurde im Schwalbenthal mit deren unterirdischem Abbau begonnen. Unten in Sooden an der Werra, wo die aus dem Boden sprudelnde Sole durch Verdampfung in Salz umgewandelt wurde, herrschte große Not. Denn die für den Siedevorgang erforderliche Holzkohle war immer schwieriger zu beschaffen. Die Köhler hatten nämlich die Buchenwälder im weiten Umkreis weitgehend abgeholzt, sodass es an Nachschub fehlte. Ein Pfarrer aus Melsungen, Johannes Rhenanus, kam auf die Idee, die Siedepfannen statt mit Holzkohle mit der Braunkohle vom Meißner zu befeuern.



Seine zweite Bedeutung hat der Meißner als Verfür anstaltungsort Jugend", "Freideutsche die dort am 11./12.Oktober 1913 ihr erstes gesamtdeutsches Treffen abhielt. Parallel zu den vielen Gedenkfeiern anlässlich des 100jährigen Jubiläums der gewonnenen Völker-Leipzig, schlacht bei wollten sie für die

Freiheit der Jugend kämpfen und sich mit eigenen Regeln – der "Meißner-

-Formel" – in der Gesellschaft des Deutschen Kaiserreiches Gehör und Recht verschaffen. Der Meißner ist also ein wahrlich bedeutender Berg. Nicht nur für uns Wanderer.

Aus der Stadt heraus benutzen wir den Zubringer in Richtung Retterode. Dann leiten uns die gut sichtbaren Wandertafeln des Grimmsteigs in das ehemalige Zechengelände von Glimmerode.

Einst stand im heutigen Gelände des Truppenübungsplatzes ein Rittergut namens Glimmerode. Der hessische Landgraf vergab dafür die Lehensrechte an die Adelsfamilie von Malsburg. Mit Otto von Malsburgs waren die Brüder Grimm befreundet, weshalb sie sich öfter auf dem Rittergut aufhielten und den nahen Meißner besuchten. Der Name der Zeche erinnert an dieses Rittergut.







Unterhalb des Hellkopfes wurde zuletzt Braunkohle im Tagebau gefördert. Der Hellkopfsee ist das Relikt aus dieser Zeit, die Ende der 1960er Jahre erlosch. In den ersten Jahren nach der Schließung des Tagesbaus und als sich die Grube allmählich mit Wasser füllte, herrschte hier reger Freizeitbetrieb. Die Jugendlichen nannten das von Retterode aus leicht mit dem Auto zugängliche Gebiet einfach nur "Canyon".

Ein breiter Fahrweg bringt uns steil ansteigend an den Fuß des Schlossbergs mit der Ruine Reichenbach. Viele Stufe nach dort erleichtern uns den Anstieg. Oben rasten wir erst einmal neben dem ehemaligen Bergfried der Burg. Später erlaubt er uns einen schönen Ausblick.

Die schon 1089 nachgewiesene Burg war bis 1272 Stammburg der Grafen von Reichenbach, danach gehörte sie den hessischen Landgrafen. Wegen der in der Nähe vorbeiführenden Handelsstraßen hatte sie einen hohen strategischen Wert. Während des Sternerkriegs gegen Ende des 14.Jh. war die Burg Kommandozentrale des Landgrafen. Seit 1490 verfällt sie.

Wir verlassen den Platz mit den zahlreichen Tischen und Bänken in Richtung Reichenbach entlang des Kammwegs über den Großen Rohrberg. Am ortsnahen Wanderparkplatz erinnert ein großer Felsbrocken, dass wir uns hier genau auf der Wasserscheide zwischen Fulda und Werra befinden, über die bekanntlich die Franzosenstraße entlang führt. Diese Wasserscheide bildete im frühen Mittelalter die Grenze zwischen dem später

fränkischen Chattengau und dem thüringischen Westeragau der Hermunduren.





Am oberen Rande von Reichenbach sehen wir rechts eine große Kirche, die aus der früheren Klosterkirche hervorging. Hier befand sich einst ein Nonnenkloster, das aber nicht lange bestand und 1207 durch Schenkung der Reichenbacher Grafen in den Besitz des Deutschen Ordens überging. Bis zur Aufhebung durch König Jérome 1806 befand sich hier die älteste Niederlassung des Deutschen Ordens innerhalb Deutschlands.



Eigentlich geht nun der Grimmsteig hinauf zum Kindelberg. Doch jetzt, total der Sonne ausgesetzt, will keiner den steilen Weg hinaufgehen. Alle nehmen daher mein Angebot freudig an, den Kindelberg kräftesparend zu umgehen, um nach Hasselbach ins Wehretal zu gelangen. Doch niemand konnte ahnen, dass diese Abkürzung ein großer Umweg werden würde, wie sich etwa eine halbe Stunde später herausstellte. Als wir nämlich auf dem asphaltierten Weg oben bei einer Sitzgruppe ankommen, stelle ich das Dilemma fest. Wir sind in der Nähe des Jugendhofs des Landkreises Werra-Meißner und der "Großen Steine". Ich kann für mein

Versehen nur um Entschuldigung bitten. Begeistert über die missliche Situation ist verständlicherweise aber niemand.

Entlang des uns bereits bekannten Premiumwegs "P10" kommen wir zwar wieder auf den Grimmsteig zurück, müssen aber eine zusätzlich



knapp 3 Kilometer lange Strecke zurücklegen.



Jetzt in der Mittagszeit macht uns die Wärme sehr zu schaffen. Unten in Hasselbach wird gerade ein Dorffest gefeiert. Zu gerne hätten wir dort ein kühles Getränk zu uns genommen. Doch ich mache solchen Wunschvorstellungen ein schnelles Ende, indem ich zum Weiterwandern mahne. Denn ich möchte unseren inneren Antrieb nicht gefährden, weil es nämlich unmittelbar nach der Querung der Wehre, der B7 und der im Bau befindlichen neuen Autobahn A44 kontinuierlich und langandauernd dem

Meißner entgegen geht. Erst jetzt beginnt die sogenannte "Durststrecke" unserer Tour.

Wir sehnen uns nach einer längst fälligen Rast und nach Schatten. Doch uns bleibt zunächst nur eine in der Sonne liegende lange Asphaltstraße möglichst bald hinter uns zu bringen. Als wir endlich den Waldrand erreichen, taucht wie eine Fata Morgana ein im Schatten liegender Teich auf. Auch ohne bequeme Sitzgelegenheiten findet jeder irgendwie und irgendwo sein Plätzchen zur willkommenen Stärkung.

Einigermaßen erholt beginnt nun der steilste Teil des Anstiegs. Den ersten Teil davon haben wir hinter uns, als wir den Frau Holle-Weg ("X4") erreichen. Der folgt etwa 1 Kilometer weit einem ebenen Fahrweg. Das sorgt für Entlastung. Doch dann bringt er uns in der Direttissima steil hinauf zu den Seesteinen. Auf der Bank um einen mächtigen Baum herum müssen wir uns dort erst einmal ausruhen. Eine Wegetafel informiert uns über die restliche Länge des Weges: noch 2,4 km. Das schaffen wir auch noch!



In froher Erwartung auf die Einkehr im Meißnerhaus aktivieren wir unsere letzten Kräfte. Und siehe da, es geht. Der Weg steigt nur noch wenig an und zuletzt macht es richtig Freude, durch die Wiesen unterhalb der

Sendeanlagen zu wandern und den Blick hinüber zum Hirschberg schwei-

fen zu lassen.

Ich mache noch einen kurzen Abstecher zum Gedenkstein des Treffens der Freideutschen Jugend am 11./12. Oktober 1913 hier auf der Hausener Hute.



Als ich mich dem Meißnerhaus nähere, kommt mir wieder der Dialog in den Sinn, den ich vor wenigen Tagen mit einer weiblichen Person des Meißnerhauses führte, um für uns Plätze reservieren zu lassen. Ich wähle die Telefonnummer und es meldet sich eine forsche Stimme: "Meißnerhaus!". Ich trage meine Bitte vor und höre: "Wann kommet dä dann?" Ich nenne die Uhrzeit und es folgt die nächste Frage: "Wie viele sitt dä?" Ich nenne 15 Personen, worauf der Dialog endet mit: "Ich schriebs uff". Kürzer geht es wohl kaum, oder?



Bis auf Adolf und Reinhard, die drinnen Platz nahmen, sitzen wir draußen auf der Terrasse. Es geht auf 17 Uhr zu, viele Besucher sind auf dem Heimweg, es ist etwas kühler geworden und der Wind tut richtig gut. Ein Auto des Taxi-Unternehmens Range bringt unsere Autofahrer nach Hess.-Lichtenau, damit sie uns hier oben abholen

können. Unsere "Techniker", gemeint sind Reinhard Micke und Horst Scheidemann mit ihren Navigationsgeräten, wissen auch bald, wie weit wir heute wanderten: ca. 24 km und 780 Hm! Das grenzt schon fast an





eine alpine Bergwanderung. Nun wissen wir, was für Kräfte und welche Ausdauer in uns stecken. Sie gelegentlich zu aktivieren könnte man auch so umschreiben: "Einfach mal die Sau rauslassen".